

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
 Siebenlehn und die Umgegenden.**

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 6.

Freitag den 20. Januar

1871.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg wird im laufenden Jahre die Befegung der Beschäftigten und das Aufbrennen von Zeichen bei den von Landbeschälern abstammenden Fohlen in der Weise erfolgen, wie die Beilage sub O besagt.
 Dresden, den 9. Januar 1871.

Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
 Dr. Weinlig.

Fromm.

Nr.	Namen der Stationen.	Zahl der Fohlen	Namen der Beschäler.	Abgang u. Eingang derselben.	Ort an welchem das Aufbrennen des Landgestütszeichens bei den von Land-Beschälern abstammenden Füllen von 9—11 Uhr Vormittags erfolgen soll.	Tag
1	Schweinerden bei Panschwitz.	4	General, Narcis, Xalon, Ninus.	Abgang von Moritzburg den 1. Februar, Wiederertritt den 1. Juli.	Rudau.	6. März 1871.
2	Canitz-Christina bei Baugen.	4	Monarch, Quintus, Wallon, Strahl.		Canitz-Christina.	7. " "
3	Klein-Schweidnitz bei Löbau.	3	Starost, Tasso, Stern.		Klein-Schweidnitz.	8. " "
4	Großhennersdorf bei Herrnhut.	4	Kerzes, Resow, Tell, Wettin.		Großhennersdorf.	9. " "
5	Großenhain.	3	Rubens, Remus, Dalma.		Großenhain.	13. " "
6	Alt-Lommahsch.	4	Trebra, Alan, Ingard, Xenophon.		Alt-Lommahsch.	14. " "
7	Kloster Zella bei Rossen.	3	Septimus, Xaver, Laufzu.		Rossen.	15. " "
8	Aschershain bei Harta.	3	Jason, Quirin, Tambour.		Aschershain.	16. " "
9	Wernsdorf.	3	Ocean, Quartus, Berth.		Wernsdorf.	17. " "
10	Borna bei Dschag.	3	Paul, Trost Quell,		Schönnewitz.	18. " "
11	Wurzen.	3	Omar, Ossian, Bernet.		Wurzen.	20. " "
12	Jmütz bei Zwenkau.	4	Marschall, Ulyx, Pilot, Orpheus.		Jmütz.	21. " "
13	Stadt Borna.	3	Rilton, Pollux, Tristan.		Stadt Borna.	22. " "
14	Wernsdorf bei Glauchau.	3	Pascha, Topas, Troarn.		Wernsdorf.	24. " "
15	Reichenbach im Voigtlande.	3	Urach, Talbot, Romes.		Reichenbach.	25. " "
16	Wildenfels.	3	Magnat, Urban, Tancred.		Wildenfels.	27. " "
17	Chemnitz.	3	Pan, Robert, Wenzel.		Chemnitz.	29. " "
18	Mönchenfrei bei Freiberg.	3	Gitan, Uncas, Virgil.		Erbsdorf.	30. " "
19	Kesselsdorf.	4	Robold, Quercus, Wodan, Hetmann.		Kesselsdorf.	31. " "
20	Mügeln bei Pirna.	3	Pius, Victor, Marquis.		Heidenau.	1. April 1871.
21	Moritzburg.	4	Xeres, Basall, Xeno, Ximo.		Moritzburg.	3. " "

Die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirkes, welche die fortlaufenden Unterstützungsbeiträge für die hilfsbedürftigen Familien der einberufenen Krieger auf den Monat December v. J. noch nicht abgeliefert haben, werden hierdurch ersucht, diese rückständigen Beiträge sowohl, als die Beiträge auf den Monat Januar d. J. längstens bis zum 25. dieses Monats an den Vereins-Hauptkassirer Herrn Kaufmann Engelmann in Wilsdruff mittelst Liefercheines einzusenden. Gleichzeitig werden die Herren Gemeindevorstände ersucht, die über die eingegangenen Unterstützungsbeiträge geführten Sammellisten auf die Monate August bis mit December vorigen Jahres, soweit dieselben nicht bereits bei dem Königl. Gerichtsamte hier eingereicht sind, behufs Veröffentlichung der Beiträge ebenfalls bis zum 25. ds. Mts. an Herrn Kaufmann Engelmann abzugeben. Zugleich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich Sammelstellen des Hilfsvereines beim Herrn Kaufmann Engelmann, Herrn Leihbibliothekar Freysche und Herrn Schnittwaarenhändler Eduard Wehner befinden.

Wilsdruff und Tanneberg, am 18. Januar 1871.

**Der Local-Hilfsverein zur Unterstützung der im Amtsbezirk Wilsdruff
 aufhältlichen Familien deutscher Krieger.**

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Januar. Officielle militärische Nachrichten:

1. Versailles, 16. Januar. Vor Paris trat der Feind auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde. Der diesseitige Verlust beträgt 2 Offiziere und 7 Mann.

2. Versailles, 16. Januar. Am 15. Januar hatte Major von Köppen vom 77. Regiment bei Marac (2 Meilen) nordwestlich von Langres ein 1 1/2 stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgarden, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen wurden. Die bis heute vorliegenden Berichte der 2. Armee beziffern unseren Gesamtverlust an Todten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6. bis 12. Januar auf 177 Offiziere und 3203 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt über 22,000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze und über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge von Waffen, Munition und

Armee-Material abgenommen. Vor Paris dauert das Feuer unserer Batterien in wirksamer Weise und mit geringem Verlust fort.

von Podbielski.

Berlin, 17. Januar. Officielle militärische Nachrichten melden: Versailles, 17. Januar. General Werder behauptete sich auch am 16. Januar in seinen Stellungen südlich von Belfort gegen erneuerte Angriffe des Feindes. General Schmidt drang in der Verfolgung des Feindes (französische Westarmee) welcher auf Laval zurückgeht, bis über Baiges vor, und machte wieder über 2000 Gefangene. Alencon wurde in der Nacht vom 16. zum 17. Januar nach leichtem Gefechte besetzt.

von Podbielski.

Berlin, 18. Jan. Officielle militärische Nachrichten melden: Brevilliers, 17. Januar. In der Nacht zum 16. besetzte General Keller Frabier, überfiel Chenebier, nahm Bagage und machte etwa 7 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen. Am Morgen gegen 8 Uhr griff der Feind wiederholt aber vergeblich Chagey, und Mittags Bethoucourt heftig an. Bei Montbelliard und westlich von Lure

war lebhaft Kanonade. Um 4 Uhr Nachmittags griff der Feind den Gegner General Keller mit bedeutend überlegenen Kräften an, derselbe hielt jedoch die feste Stellung bei Frahier. Der diesseitige Verlust beträgt an den letzten 3 Tagen etwa 1200 Mann todt und verwundet.

London, 18. Januar. Die Conferenz in der Pontusfrage ward nach Erledigung der einleitenden Förmlichkeiten bis zum 24. Januar vertagt, um den allfälligen Bevollmächtigten Frankreichs abzuwarten.

Tagesgeschichte.

Gegend von Freiberg, 15. Januar. Inmitten des landwirthschaftlichen Vereins zu Grobhartmannsdorf geht eine Idee ihrer Verwirklichung entgegen, die uns nach verschiedenen Richtungen hin der Beachtung werth erscheint. Man wird nämlich eine Mastvieh-Auction im Großen veranstalten, zu welcher nicht nur Mitglieder des Vereins, sondern auch andere im Bezirke desselben die zu versteigernden Stücke liefern können. Als Ort der Auction ist der Rittergutsgasthof zu Grobhartmannsdorf bestimmt; der Termin derselben aber wird dann erst festgesetzt und bekannt gemacht werden, wenn 80 Stück „Großköpfe“ angemeldet sind. Der gegenseitige Wettstreit, der schon jetzt vielfach zu Tage tritt, wird hier einen Markt eröffnen, der nur Vorzügliches bietet.

Das L. Tgbl. berichtet aus Leipzig: Im Laufe der letzten Tage haben hier diejenigen militärischen Mannschaften, welche den älteren Jahrgängen der Reserve und Landwehr angehören, bis jetzt aber noch nicht einberufen waren, Gestellungsordere empfangen. Man bringt diese Maßregel mit der Errichtung der sogenannten Orts- oder Reserve-Bataillone, welche den Besatzungs- und Bewachungsdienst im Lande übernehmen sollen, um die übrigen Truppen für den Felddienst flüssig zu machen, in Verbindung.

Wie es heißt, soll demnächst auch nach Leipzig eine größere Abtheilung der neuerdings gemachten französischen Gefangenen untergebracht werden. Man spricht von mehreren Tausend Mann, für welche ein Barackenlager erbaut und die von preussischer Landwehr bewacht werden sollen.

Berlin, 18. Jan. Dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhaus geht durch den Grafen Jbenpliz, als ältesten Minister, eine Proclamation des Königs aus Versailles zu, welche, an das deutsche Volk gerichtet, also lautet:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen verkünden hiermit: Nachdem die deutschen Fürsten und Freien Städte den einmüthigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorhergesehen sind, bekunden wir hiermit, daß wir es als eine Pflicht gegen das gesammte Vaterland betrachten, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Freien Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen, demgemäß werden wir und unsere Nachfolger in der Krone Preußens fortan den Kaisertitel in allen unsern Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegen zu führen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrtete Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren werden. Uns aber und unsern Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen allzeit Mehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Der „M. Z.“ schreibt man aus Berlin: Bekanntlich befindet sich Deutschland nicht nur im Kriege mit Frankreich, sondern auch mit den socialistischen und republikanischen Freunden Frankreichs in Deutschland. Auf deren Mitwirkung gegen das Vaterland wird in Frankreich immer aufs neue speculirt. Neuerdings haben die Arbeiter in den elsässischen Fabrikstädten Straßburg, Kolmar, Mühlhausen u. s. w. einen Aufruf an die Arbeiter Deutschlands gerichtet, in welchem sie diese auffordern, ihre Agitation gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen an Deutschland fortzusetzen und mit ihnen vereinigt für die Herstellung der socialen Republik in Deutschland und in ganz Europa zu wirken. Unterzeichnet ist der Aufruf: Joseph Klein, Charles (?) Hammer und Louis Berthier. Leider werden sich wohl vaterlandslose Buben finden, welche im Sinne dieses Aufrufes zu wirken versuchen werden. Die Behörden besitzen indes vollkommen die Befugniß, solchen Landesverräthern das Spiel gründlich zu verderben.

Dr. Johann Jacoby hat, wie die „Zukunft“ mittheilen kann, eingewilligt, daß seine Candidatur bei den Reichstagswahlen aufgestellt werde. Auf Grund dessen ist ein demokratischer Wahlverein für Berlin in der Bildung begriffen.

Frankfurt, 13. Januar. Das „Fr. Z.“ schreibt: Die Ersatztruppenzüge nach Paris dauern bis 18. d. fort. Täglich gehen fünf Züge, nur allein für Mannschaften bestimmt. Daneben gehen täglich auch noch große Proviantzüge für die Belagerungsarmee von Paris, und auch für den Fall der Hauptstadt Frankreichs wird schon Sorge

getragen. Neben ungeheueren Fleisch- und Brodmassen in Fässern gehen ganze Hammelherden (auf einem Zug oft 2—3000 Stück) nach Frankreich, um bei eintretender Kapitulation für die ausgehungerte Stadt sogleich Lebensmittel parat zu haben.

Aus Posen vom 16. Januar meldet der „B. B. C.“: Angesichts der zu erwartenden Kapitulation von Paris hat das General-Commando die Weisung gegeben, Einrichtungen zur Aufnahme von 150,000 Gefangenen in Posen, Glogau und Liegnitz zu treffen.

Die „Kreuzzeitung“ berichtet aus Versailles vom 13. Januar: Hier dauert die Beschießung fort; gestern mit mehrfacher Unterbrechung weil der Nebel wieder so stark wurde, daß sich fast nichts mehr unterscheiden ließ. Als der thätigste und auch kräftigste Gegner bei der Bertheidigung beweist sich das Point-du-Jour-Bastion, während die Forts zeitweise ganz still sind. Der Gesamtverlust betrug gestern 2 Mann todt, 1 Mann schwer und 6 Mann leicht verwundet. Die Pariser werden nun bald auch von Norden her, zunächst auf Saint Denis, den Donner unserer schweren Geschütze zu hören bekommen. Die vom 11. Abends aus Paris nach Bordeaux gelangten Ballon-Nachrichten bestätigen das Urtheil über den Schußbereich unseres Angriffs und geben zu, daß die ganze Stadthälfte auf dem linken Ufer der Seine jetzt bereits unter unseren Geschossen liegt. Jede Annäherung unserer Batterien gegen die Forts erweitert aber auch den Kreis, den ihr Feuer in der Stadt beherrscht, und so lassen sich für die nächsten Tage sehr eindringliche Wirkungen erwarten. Auch gestern war der König wieder auf dem Angriffs-Terrain gegenwärtig, der Nebel aber während dieser Anwesenheit sehr stark.

Der preuß. „Staats-Anzeiger“ schreibt: Die Belagerung Belforts gehörte zu den schwierigsten Aufgaben des jetzigen Festungskrieges; das regelmäßige Vorgehen mit Belagerungsarbeiten sei dort unmöglich, die Aushungerung wie in Metz ebenfalls nicht durchführbar, weil Belfort einen Proviant- und Munitions-Vorrath auf noch 3 Monate hat. Das jetzt verstärkte Belagerungs-corps umschließt in einem Umfange von sechs Stunden Belfort und sichert auch die Etappenstraße.

„Daily Telegraph“ bringt über die Gestaltung der Dinge nach dem Sturze von Paris interessante Aufschlüsse: Der König wird an dem Einzuge nicht theilnehmen, sondern sich sofort heimbegeben, indem er die Armee unter den Oberbefehl der beiden Prinzen-Marschälle stellt. Die Stadt Paris selbst wird mit keiner Einquartierung belegt werden, sondern die Nationalgarde, welche zu diesem Zwecke ihre Waffen behält, wird den Sicherheitsdienst übernehmen, während das reguläre Militär und die Mobilgarden in die Gefangenschaft gehen. Die Forts dagegen erhalten deutsche Besatzung. Der Haupttheil der Belagerungsarmee, sowie die andern deutschen Heereskörper ziehen sich in die Champagne zurück, welche Provinz sie als Pfand für die Kriegskosten u. s. w. besetzen. Elsaß und Deutsch-Lothringen betrachtet Deutschland als sein Eigenthum, jetzt und für immer. Im Besitz der Pariser Forts und der Champagne werden die Deutschen in Friedensunterhandlungen treten, und es Frankreich völlig freistellen, seine Regierung zu reconstituiren und den Krieg nach Belieben fortzusetzen oder nicht. Der Correspondent glaubt, die Genauigkeit dieses Programms verbürgen zu können.

Ueber die letzten Ausfälle der Pariser Besatzung liegen zur Zeit noch gar keine weiteren Details vor, obgleich aus dem Hauptquartiere von Versailles sehr ausführliche telegraphische Meldungen eingegangen sind. Es könnte dies bei der sonstigen Gewissenhaftigkeit, mit der von deutscher Seite über die Ereignisse rapportirt zu werden pflegt, befremdlich erscheinen; daher wollen wir, anknüpfend an eine neuere Zeitungsnachricht, hier einige Bemerkungen über die Durchbruchversuche der Franzosen in der Nacht vom 13. zum 14. Januar und am Morgen des 15. Januar geben. Nach Berichten aus Gonesse, dem Hauptquartier des preussischen Gardecorps, soll nämlich diese Truppe bei dem Ausfall am 14. Januar nur etwa 16 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt haben. Es liegt also die Vermuthung nahe, daß, so heftig auch der Angriff der Franzosen auf die deutsche Secuirungslinie im Nordosten und Südwesten war, er dennoch geringe Verluste für die deutschen Truppen zur Folge hatte und daß man es im deutschen Hauptquartier nicht für nöthig erachtet, eine besondere Meldung hierüber abgehen zu lassen. Diese Anschauung würde auch mit Folgendem übereinstimmen.

Ueber London wurde aus Versailles von einem erneuerten Ausfall, welcher am Morgen des 15. Januar gegen die Sachsen und die preussische Garde gerichtet gewesen ist, berichtet, während aus dem Hauptquartier in Versailles desselben in keiner der unterdessen eingetroffenen Depeschen Erwähnung gethan wird. Es fehlt sonach die offizielle Bestätigung. Dieselbe wird wahrscheinlich auch kaum noch auf telegraphischem Wege erfolgen, weil diese letztgenannten Ausfälle jedenfalls nichts als Demonstrationen gewesen sind, die mit Hilfe der Artillerie von den Deutschen ohne große Verluste unschädlich gemacht werden konnten. Wir müssen natürlicherweise die eingehenderen Berichte über diese Actionen abwarten, glauben aber, in dem eben Erwähnten die Gründe des Stillschweigens im Hauptquartiere suchen zu können, umso mehr, als alltäglich ausführlich über die Fortschritte des Bombardements berichtet wird.

Aus dem sächsischen Hauptquartier Le Bert-galant, 14. Januar schreibt man dem „Dr. Z.“: Ueber den gestrigen Ausfall gegen die preussischen Garden liegen bis jetzt nur unvollständige Nachrichten vor. Er richtete sich im Wesentlichen gegen le Bourget und betraf gleichzeitig Dugny und Blanc-Mesnil. Trotzdem er zu dreien Malen wiederholt wurde, hatte er keinerlei Erfolg. Feldgeschütz und Kanonade von den Forts unterstützten ihn. Einzelne Bataillone der vordern sächsischen Linie waren alarmirt, kamen aber nicht zum Eingreifen.

Das Feuern hatte um 10 Uhr begonnen, war um 11 Uhr am heftigsten und starb etwa um Mitternacht ab.

Aus Amiens wird der „B. V. Z.“ unter dem 12. d. Mts. geschrieben: Die Bestialität der Franzosen übersteigt alle Grenzen. Die 3. Escadron des rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 war von dem Oberlieutenant v. Pestel, welcher mit drei Escadrons und einem Infanterie-Bataillon den mehr besprochenen Zug von Bapaume auf Arras angetreten hatte, zur Reconnoissance vorausgeschickt worden. Das Detachement kehrte nach langem und schwerem Ritze in einem Dorfe ein, stellte Wachen aus, hatte sich aber kaum unter Obdach begeben, als eine große Menge von Mobilgarden und bewaffneten Bauern von allen Seiten aufstauete; die herbeileitenden Ulanen wurden von Flintensalven empfangen und nach kurzem Widerstande sämmtlich mit Ausnahme der drei außerhalb des Dorfes aufgestellten Wachen überwältigt. Diese drei jagten sofort zurück und avertierten den Oberlieutenant v. Pestel, welcher auch gleich vorrückte, indeß bei den schlechten Wegen erst nach einigen Stunden das Dorf erreichen konnte. Er kam zu spät, um die Gefangenen zu befreien, mit welchen die Mobilgarden alsbald abgezogen waren; in einem Kuhstalle aber fand man, unter Stroh verdeckt, die ganz in Stücke zerschnittenen Leichname des Porteece-Führers Grafen Salm, eines Einjährigen und zweier anderer Ulanen. Natürlich ergriff die Soldaten die äußerste Wuth, und nachdem aus dem Dorfe, welches der Maire mit einem Theile der Bewohner verlassen hatte, alle brauchbaren Pferde genommen und sonstigen Requisitionen erhoben waren, ist dasselbe den Flammen übergeben worden.

In der französischen Nordarmee sollen jetzt 12,000 Matrosen und Seefoldaten dienen, die von Marineoffizieren befehligt sind. Diesem Umstande sei es zuzuschreiben, daß die Artillerie so gut bedient ist. Die Bewaffnung in dem neu formirten Heere soll im Ganzen gut sein, dagegen die Bekleidung und Beköstigung viel zu wünschen übrig lassen, Sold ist seit Monaten nicht mehr gezahlt.

Nach in Brüssel eingelaufenen Berichten sind von Cherbourg aus 50,000 Mann Verstärkungen zum General Faidherbe abgegangen, ebenso sollen von Dünkirchen aus Verstärkungen zu der französischen Nordarmee abgesandt worden sein.

Gambetta arbeitet an einem Decret, das alle Franzosen bis zum 50ten Jahre unter die Waffen ruft. Er will den Krieg auch nach dem Fall von Paris fortsetzen.

Dem „Journal de Bruxelles“ wird mitgetheilt, daß Nantes von verwundeten Franzosen überfüllt sei. Das „Echo du Parlement“ schildert die Panique in Folge der Schlacht von Le Mans als beispiellos. Die Zahl der Gefangenen werde jetzt schon als 20,000 überschätzend angegeben. General Chanzy sei leidend.

Nach den vorliegenden Berichten aus Bordeaux hat der General Bourbaki dorthin gemeldet, daß er gegenüber den deutschen Truppen täglich neues Terrain gewinne.

Bordeaux, 17. Januar. General Bourbaki meldet vom 15. d., daß er Montbeliard besetzt habe am 15. Januar Abends mit Ausnahme des Schlosses. Eine Depesche des Generals Chanzy meldet: Die Angriffe des Feindes waren überall sehr nachdrücklich. Das 21. Corps leistete guten Widerstand und behauptete seine Positionen bis zum Einbruch der Nacht. Die Truppen im Centrum unserer Aufstellung waren jedoch hierzu nicht im Stande, und wichen zurück. Unser Marsch war überall durch starken Schneeeis, namentlich durch Glatteis verzögert. Es ward angeordnet, daß der von der Regierung der nationalen Vertheidigung erlassene Protest gegen das Bombardement an allen Orten afficirt werde.

Aus Paris wird berichtet: Eine der Bomben, welche auf den Mont Avron fielen und nicht zerplatzten, hat noch nachträglich großen Schaden angerichtet. Ein Nationalgardist hatte dieselbe mitgenommen und sie bei einem Weinwirth gezeigt. Sie entfiel dort seinen Händen, zerplatzte, tödtete ihren neuen Besizer, verwundete mehr oder weniger die neun Personen, welche anwesend waren und zertrümmerte die ganze Weinstube. Eine andere preussische Kugel sandte der Mannschaft vom Fort Rogent einen eigenthümlichen Neujahrsgruß. Sie schlug nämlich über die an dem Haupteingange angebrachte Uhr, als dieselbe gerade die letzte Secunde des alten Jahres schlug.

Im Westen und Süden von Frankreich sind viele Ausfahrungen gegen die republikanischen Präfecten vorgekommen. — Die Journale fordern die Bildung eines Lagers an der Westküste, damit jederzeit mit Hilfe der Flotte eine Truppenmacht an irgend einem Punkte, wo der Feind sie nicht erwartet, gelandet werden könne. — Bei Havre ist eine französische Batterie gesunken. — Im Hafen von Dünkirchen ist am Bord der deutschen Preussenschiffe Feuer ausgebrochen, durch welches auch Mannschaften verunglückt sind.

Aus Havre vom 14. Januar wird gemeldet: „Gestern legten 500 Preußen Dieppe eine Kriegsteuer von 50,000 Fr. auf; sie führten den Unterpräfecten als Geißel weg, und befahlen schwere und tägliche Requisitionen nach Caudebec abzuliefern.“

Bergeltung.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Du mußt trübe Erfahrungen gemacht haben, daß Du an die Menschheit nicht mehr glaubst?“ fragte theilnehmend der Arzt.

Der Gefragte starrte lange vor sich hin; an seiner Seele schien das trübe Erlebte noch einmal vorüberzuziehen und in seinem Auge bligte es unheimlich auf, als müsse er wieder zum Messer der Rache greifen. Nach einer Pause hub er an:

„Ich hatte einen Freund, wie Du einen Bruder: nächst einem schönen Weibe und meinen Waffen war er mir der herrlichste Schatz.

Meine Seele liebte es, an seiner Brust zu ruhen und ihm zur Seite Streifzüge in die Ferne zu machen. Bei einem dieser Ausflüge schlug er Krankheit vor und blieb zurück; als ich heimkehrte, fand ich die Hütte leer. Die Rache trifft nicht so rasch wie der Blitz, aber sicherer, nicht so schnell wie der Pfeil, aber tödtlicher.

„Ein ganzes Jahr lang durchstreifte ich in unermüdblicher Verfolgung das Land. O, es ist etwas Herrliches, einen Todfeind zu verfolgen, wenn wir um das Opfer immer engere Kreise ziehen und es mit dem stehenden Blick der Schlange endlich festhalten und vernichten. Du hast mir erzählt von den Kämpfen Tausender in Eurem Land; es klingt recht gewaltig und doch ist es nichts. Wie kann da Jeder seine ganze Kraft und Gewandtheit entfalten, wie wir es in Verfolgung eines Einzelnen können! Da biegen sich die Sehnen, da spüren wir aus jedem gebogenen Halm und Blatt den Gang des Feindes heraus, da stählt unser Wille den vor Erschöpfung zusammenbrechenden Körper, daß wir rastlos uns an die flüchtige Ferse des Feindes hängen.“ Die Augen des Wilden leuchteten unheimlich auf; er hielt den Athem an und stand wieder dort, wie ein Tiger auf dem Sprunge nach seiner Beute. „Endlich erreichte ich sie,“ fuhr der Häuptling fort. „Der Glende! als er mich sah, brach er wie ein geknickter Grassalm zusammen und wagte keinen Widerstand, denn er wußte, daß die Rache übermenschliche Kräfte verleiht.“

Der Häuptling hielt erschöpft inne, sein Gesicht hatte sich plötzlich verändert, ein Hauch von Wehmuth und tiefen Schmerzes breitete sich über dasselbe und düster sinnend starrte er zur Erde.

„Und was thatest Du?“ fragte der Doktor aufgeregt und gespannt.

„Daß dies dunkle, blutige Bild verschleiert!“ meinte der Wilde tonlos und mit dem alten Flammenblick setzte er nach einer Pause hinzu: „Ich rächte mich. Aber Du bist ein blasser Mann, Du kennst das Süße der Rache nicht, und wenn Du heimkehrst und Dein Bruder Dich von der Schwelle weist, drückst Du ihm lächelnd die Hand. Komm dann wieder zu uns und hole Dir heißeres dunkleres Blut.“

„Glaube nicht, daß es so launisch ist,“ entgegnete der Arzt: „Eure heiße Luft färbt meine Stirn, Eure Sitten und Gewohnheiten erfüllen mein Wesen und Eure Gluthgedanken von Haß und Rache fanden längst ein Echo in meiner Brust; wenn ich heimkehrte und meinen Bruder treulos fände, dann bohrte ich ihm ein Messer in's Herz, schärfer und giftiger als das Eure; doch“ fügte er hinzu, „ich fühle mich wohl hier in dem sonnenfunkelnden Lande und mag es nicht mit dem dumpfen, gewitterschwülen Vaterlande vertauschen.“

Aber auch dort pochte eine neue Zeit gewaltig an die Pforten des Althergebrachten und die Brandung eines wilden, aufgeregten Meeres schäumte an die Felsen des Bestehenden und suchte sie in den Abgrund zu reißen.

„Wer kennt diese Tage nicht? Das ruhige Blut hat jetzt bequem zu reflectiren und wir wissen Alle, warum die so rasch aufgesprossene Saat der Freiheit so schnell und krankhaft in's Kraut fuhr und so viel Ungeheures und Schlechtes ablegte.“

Es thut nicht gut, die Hand in die Wundenmale zu legen; selbst Thomas hat sich dadurch nur einen zweifelhaften Zweiferruhm erworben; auch ist hier nicht der Ort, näher darauf einzugehen, als zum Verlauf der Erzählung unumgänglich notwendig ist.

Der Ruf des Jahres 1848 drang auch zu dem erfahrenen, aber noch immer in seiner Brust eine frische, jugendliche Kraft wahren Mann jenseits des Oceans, doch wie ein fernes Geräusch, in abgerissenen, unartikulirten Lauten; nur so viel gestaltete sich ihm aus den Nebelbildern dunkler Sagen, daß die Freiheit, die damals ein jugendlicher Uebermuth erträumt und angestrebt, jetzt ihre frischen, duftigen Blüthen treibe und sie um die Träume von Einst nun doch nicht vergeblich gelitten und ihre Existenz auf das Spiel gesetzt.

Es ist etwas Herrliches, wenn auf einmal das, was wir selbst als kuhne Hoffnung, als unerreichbares Ideal mit dumpfer Resignation aufgegeben, als volle lebendige Wirklichkeit vor uns tritt und unser früheres, für die Welt thörichtes Streben in ein höheres, bedeutungsvolleres Licht rückt, kurz, unsere Jugendphantasten welt-historisch werden. Auch dem alternden Doktor goß diese Nachricht neues Jugendfeuer in die Aern, es litt ihn nicht mehr länger in der Fremde, er mußte die Tage der Freiheit von Angesicht zu Angesicht schauen.

Der Abschied von seinen wilden Fremden, seiner andern Heimath fiel ihm schwer, und hier entfalten diese Menschen einen rührenden Zug von Anhänglichkeit, die ihm wohl that und ihn es nicht bereuen ließ, die schönsten Jahre seines Lebens unter nicht civilisirten Völkern zugebracht zu haben. Von Jedem mußte er zum Abschied ein kleines Geschenk annehmen. Alle klagten und weinten um ihren Helfer und gaben ihm weilenweit das Geleit.

„Und wenn Du Deinen Bruder treulos findest, wie ich vermuthe und ich es Dir vorher gesagt habe?“ fragte der greise Häuptling beim letzten Händedruck.

„So werde ich mich rächen, wie Du Dich gerächt!“ sagte Hugo und schied. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 3. Sonntag nach Epiphania:

Vormittags predigt:

Herr Pastor Schmidt.

Nachmittags:

Verstunde.

Gefunden. Am Sonntag Nachmittag wurde zwischen Tanneberg und Blauenstein eine **Leitische** gefunden und ist in Empfang zu nehmen beim Schuhmachermstr. Kommtsch in Groitzsch.

Holz - Auction.

Montag, den 30. Januar a. e., sollen im Forst des Rittergutes Tanneberg eine größere Anzahl Langhaufen, sowie fichtene Stangen von 1 bis 7 Zoll Stärke meistbietend versteigert werden. Bekanntmachung der Bedingungen früh 9 Uhr im Gasthose zu Alt-Tanneberg.

C. A. Jähnichen in Wilsdruff

empfehl

Violin

und andere Instrumente,
sowie Bögen, Colophonium, Saitenhalter, Wirbel, Stege, Stimmgabeln,
Rastrale, Basswichse und Metronome.

Als ganz besonders gut kann ich meine Saiten den Herren Musikern empfehlen.

Dresden. 8 Victoriastraße 8 Dresden.

Num, 12 Fl. Thlr. 2. 12. — Malakoff, 12 Fl. Thlr. 2. 24. —

Alter guter Rum à Eimer 12 Thlr. a. l. Haftmann à Eimer 16 Thlr.

versendet in schöner Waare von 1/8 Eimer an

M. Th. Hegewald.

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden von Stadt und Land zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an bei Hrn. Schuhmachermstr. Richter

Dresdner Strasse parterre wohne.

Wilsdruff.

Theodor Winter,
practisch gebildeter Uhrmacher.

Beim gefährlichen Krampfhusten, Keuch-

husten, meines Kindes, welches täglich an Kräften abnahm, wandte ich den

Mayer'schen weißen Brust-Syrup

mit dem besten Erfolge an, und sah mit Freude die Wiederherstellung der Kräfte nach Gebrauch zweier kleiner Flaschen.

Fehrer, Castellan des Rathhauses in Düsseldorf.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Neugr. die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. C. Schmorl in Meissen.

Große reinwollne Shawls

für Herren und Damen, das Duzend 2²/₃ Thaler, das Stück 7¹/₂ Ngr.

Robert Bernhardt.

21c. Freiburger Platz 21c.

Graue Handtücher,

das Stück 60 Ellen, 3¹/₂ Thlr., die Elle 18 Pf.

Weiß

Handtücher, das Stück 60 Ellen, 5 Thlr., die Elle 28 Pf.

Robert Bernhardt,

21c. Freiburger Platz 21c.

Farbige Damentuche,

3/4 breit, moderne Farben, die Elle von 22 Ngr. an.

Robert Bernhardt,

Dresden, 21c. Freiburger Platz 21c.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

Zu Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei

| Apotheker Lentner in Wilsdruff

Leinwand.

- 3/4 weiße Halbleinwand, die Elle 25, 28 und 30 Pfg.
- 5/4 weiße Halbleinwand, die Elle 35 und 40 Pfg.
- 5/4 weiße reine Leinwand, die Elle 30, 33 und 35 Pfg.
- 6/4 weiße reine Leinwand, die Elle 4, 4¹/₂, 5, 5¹/₂, bis 8 Ngr.
- 7/4 weiße reine Leinwand, die Elle 4¹/₂ bis 7 Ngr.
- 8/4 weiße reine Leinwand, die Elle 5 bis 8 Ngr.
- 9/4 weiße reine Leinwand, die Elle 9 Ngr.
- 10/4 weiße reine Leinwand, die Elle 11 Ngr.
- 12/4 weiße reine Leinwand, die Elle 12 Ngr.

Robert Bernhardt,
21c. Dresden, Freiburger Platz 21c.

Bürger-Verein.

Nächsten Montag, den 23. Januar, Vereinstag.

Der Vorstand.

Sonntag, den 22. Januar,

2. Abonnement - Concert

vom Stadtmusikchor und Liederkreis aus Rossen,

im Gasthose zu Deutschenbora.

Anfang 4 Uhr. Nach dem Concert Ball.

Hesse.

Oeffentlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme und das herzliche Willkommen, welches mir bei meiner Rückkehr in die Heimath in so sinniger Weise geworden ist, sagt hiermit seinen wärmsten Dank

Otto Frische,
stud. jur.

Theater in Wilsdruff.

Sonntag, den 22. Januar, unwiderruflich letzte Vorstellung. Erstes Auftreten des Herrn Richard Zirkel. Die Mailkönigin. Ländliches Characterbild in 5 Acten. Zum Schluß Abschiedsrede, gesprochen von Hrn. Jda Zirkel.

Zu einem zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

Wilh. Zirkel, Director.

Getreidepreise. Dresden am 16. Januar. 1870.

Weizen	6 Thaler 15 Ngr.	bis 6 Thaler 25 Ngr.
Korn	4 " 10 " 4 " 20 "	
Gerste	3 " 20 " 4 " 5 "	
Hafer	2 " 10 " 2 " 25 "	
Kartoffeln	1 " 15 " 1 " 25 "	
Heu à Ctr	1 " — " 1 " 6 "	
Stroh à Sch.	8 " 15 " 9 " — "	

Die Kanne Butter 18 bis 19 Ngr.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.